

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's Zeilenmesser 14 RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter : : : : : Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großböhndorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberstina, Niederstina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 139

Donnerstag, den 10. September 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Obst = Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Stadtgemeinde Pulsnitz (zirka 40 Bäume) soll Freitag, den 11. d. M. baumweise an hiesige Einwohner, welche nicht selbst Besitzer von Kernobstbäumen sind, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Treffpunkt nachmittags 1/5 Uhr bei Baumeister Fischer.

Pulsnitz, den 10. September 1925.

Rat der Stadt

## Landwirtschaftliche Schule Pulsnitz

Anmeldungen

für den Mitte Oktober beginnenden 3. Jahrgang sind baldigt zu bewirken. — Nachweisung von Pensionen sowie alle weiteren Auskünfte durch

die Schulleitung.

## Das Wichtigste.

Die Direktion der Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ teilt mit, daß dieser Tage der millionste Besucher der Ausstellung gezählt werden konnte.

Der Reichsarbeitsminister hat für die im Lohnkonflikt der Reichsbahn mit den Bahnarbeitern wieder aufzunehmenden Schlichtungsverhandlungen den Hamburger Schlichter Dr. Stenzel als Schlichter bestellt.

Der Bund der Buchhändler (Bücherrevisoren) Deutschlands e. V. hält vom 9. bis 12. September seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung in Dresden ab.

Wie das „Achtstundentagblatt“ mitteilt, sind in Berlin im Laufe des gestrigen Tages bei einer Reihe von Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die in dem Verdacht der Geheimbündelei stehen sollen.

Der Kreuzer „Berlin“ hat gestern vormittag eine Auslandsreise angetreten. Aus diesem Anlaß hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge auf der Adalbert- und Blicherbrücke in Kiel eingefunden, um von dem Schiffe Abschied zu nehmen.

An der Nordseeküste toben seit Sonnabend gewaltige Stürme die das Meer bis an die Deichkronen treiben, das Vorland weit überschwemmen und die Heuernte vernichten und viel Vieh mit fortreißen.

Im Verfahren gegen den Legationssekretär Jänicke, den Schwiegerjohn Eberts, lautet der Spruch des Disziplinargerichtshofes in Potsdam auf Dienstentlassung.

Auf der Genfer Völkerbundtagung verlautet, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sehr bald erfolgen werde.

In den Alpen haben sich die Schneefälle erneuert. Pilatus, Rigi, St. Gotthard haben eine Schneedecke von zehn bis zwanzig Zentimeter. Unberührt von diesem Temperaturumschwung ist der Südtel der Alpen geblieben, wo heiteres und wärmeres Wetter herrscht.

Aus St. Didier in den Vogesen wird gemeldet, daß in den Schluchten der erste Schnee gefallen ist.

Der polnische Ministerpräsident Grabski ercepung gestern den Bürgermeister Dr. Gourvitz aus Kattowitz. Dieser verlangt von der polnischen Regierung eine einmalige Unterstützung für die Arbeitslosen in Kattowitz in Höhe von 2 Millionen Zloty. Grabski lehnte die Forderung ab.

Nach einer Meldung aus Warschau vom gestrigen Tage berichten die dortigen Blätter, daß 1020 deutsche Diplanten die Ausweisungsbefehle zum 1. November erhalten haben.

Aus Nowno wird berichtet, daß die litauische Regierung demnächst eine vollständige Umbildung erfahren werde. Der litauische Gesandte in Berlin Sidiauskas werde einen Ministerposten erhalten.

Gestern kam in Sofia ein Junkers-Ganzmetallflugzeug nach vierstündigem Flug aus Budapest über Demesvar und Widdin an. Das Flugzeug ist für die türkische Regierung bestimmt und befindet sich auf dem Wege nach Angora.

Gestern morgen ist der zweite Zug von dänischen Rompilgern abgegangen. Die Beteiligung der Katholiken ist diesmal nicht so stark als beim ersten Pilgerzug. Dafür sind diesmal eine große Anzahl von Protestanten mitgefahren.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vortragsabend des Innungs- ausschusses Pulsnitz.) Herr Zimmermann eröffnet

8.30 Uhr die Versammlung und begrüßt die städt. Körperschaften und den Vorstand des Wirtschaftskartells. Die Versammlung soll den Teilnehmern, denen die Möglichkeit genommen ist, an großen Handwerfertagen, wie letzthin in Chemnitz stattfand, einen Ersatz für diese bieten. Die Versammlung soll Einblick in die Arbeit der Gewerkschaften und Organisationen erhalten. Darauf erteilt der Vorsitzende Herrn Syndikus Weber das Wort zu seinem Vortrage: „Gegenwartsfragen in der Wirtschaftspolitik des gewerblichen Mittelstandes“. Der Vortragende erklärt, daß er kein Referat vom Handwerfertag in Chemnitz bieten wolle, sondern einzelne Wirtschaftsfragen der Gegenwart sollen behandelt werden. Er führt etwa folgendes aus. Die Industrie ist nicht mehr konkurrenzfähig, darunter leidet auch der Mittelstand. Dazu kommt, daß die Regierung für die Nothe des Mittelstandes kein allzu großes Interesse zeigt. Tatsachen, aus denen ersichtlich ist, daß Behörden ihre Aufträge selten an Kleingewerbetler erteilen, beweisen die Verständnislosigkeit, die man von seitens der Behörden dem gewerblichen Mittelstand entgegenbringt. Trotzdem versucht man die Schuld verkehrter Preispolitik dem gewerblichen Mittelstand zur Last zu legen. Diese Meinung, die leider allzustark verbreitet ist, ist ebenso irrig wie falsch. Die Gründe unserer unrationellen Wirtschaft sind nicht beim gewerblichen Mittelstand, sondern bei den Rohstoffproduzenten zu suchen. Es kann nicht ein dringlich genug darauf hingewiesen werden, daß der gewerbliche Mittelstand in seiner Preisbildungspolitik vollkommen abhängig ist von den Rohstoffpreisen. Die Kleingewerbetreibenden und Handwerker sind sofort zu einer rückschreitenden Preisbildung bereit, wenn sich die Rohstoffe verbilligen. Vorerst aber liegen die Tatsachen so, daß die Kartelle die Herrschaft über die Preisbildung der Rohstoffe in der Hand haben. Und an diese enggefügte Kartelle ist vor der Hand nicht heranzukommen, zumal die Unterstützung der Regierung noch ausbleibt. Dazu kommt, daß die Preislenkungsaktion der Regierung die Lage nicht verbessert, wohl aber verschärft hat. Wir werden noch lange nicht Friedenspreise erhalten können, denn die allgemeine Weltkursion beträgt zur Zeit immer noch 60%. Ein anderer Grund unseres nicht gesunden Könnens ist im unlauteren Wettbewerb zu suchen. Auch hier vermag die Regierung, indem sie diesem unlauteren Wettbewerb schweigend zusieht. Sie nimmt nämlich fälschlicher Weise an, daß ein Ueberangebot auf dem Markte preislenkend wirken müßte. Der Referent geht dann ein auf die Frage, ob die Gewerbefreiheit noch gerechtfertigt sei und kommt zu dem Entschluß, daß diese Frage verneint werden müsse. Einen Ausweg aus der gelockerten Geschäftslage sieht er in der Hebung der Geschäftsmoral: Eine gute Ware bedingt auch den angemessenen Preis. Und auf diesen Standpunkt sollten sich auch die Behörden stellen. Ein Unterbieten der Kollegen untereinander, die dadurch nur den Auftraggeber über die Angemessenheit der Preisbildung des Handwerks verwirren, müßte unmöglich sein. Große Preisunterschiede sind nicht zu rechtfertigen. Es ist ja verständlich, daß sich das Handwerk auf diese Art und Weise nur selbst untergräbt. Und warum zeigen sich derartige Dinge? Weil dem Handwerk das Messer am Hals steht. Daß unter diesen Verhältnissen, die Dualitätsarbeit leidet, ist selbstverständlich. Die Auftraggeber sollten sich dessen stets bewußt sein, daß nur eine angemessene Preisbildung eine qualitativ gute Ware verbürgt. Erschwerend für unsere Wirtschaftslage wirkt die falsche Steuerpolitik, die die Steuern nicht für den wirtschaftlichen Aufbau verwendet. Deshalb fordert er auf zur Mitarbeit in der Deffentlichkeit und in den Parlamenten durch eine sinngemäße Wahl der

Vertreter des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks. Der Wert der Organisation sollte doch endlich erkannt werden. Der Referent schließt seine Ausführungen, von denen nur das wichtigste auszugsweise wiedergegeben werden kann. Darauf erhält Herr Dr. Kunze das Wort zu seinem Vortrag: „Ueber Kreditnehmen und Kreditgeben“. Er führt etwa folgendes aus: Unsere heutige Wirtschaft ist auf Credit aufgebaut. Wir müssen uns deshalb mit den Creditfragen befassen. Das Sparkapital bei Sparkassen und die Spareinlagen bei Banken und Genossenschaften sind durch die Inflation zerschlagen worden. Es muß neues Kapital gebildet werden. Der Creditstock soll zum Sparen anreizen, denn nur gespartes Kapital ermöglicht ein Creditgeben. Die Aufgaben des Creditstockes bezeichnet der Referent etwa als folgende: 1. Er sucht eine möglichst breite Basis. Durch den niedrigen Anteil von 10 Mk. will er jedem ermöglichen, dem Creditstock beizutreten. Er will also dadurch an jeden heran kommen und so die Gesamtheit erfassen. Durch diese Zusammenfassung soll ein wirtschaftlicher Machtfaktor gebildet werden; 2. Durch einen geschickten Ausgleich des Creditstockes will er allgemein ausgleichend wirken. 3. Im Gegensatz zu den Banken, will er nicht nur Credit vermittelnd wirken, sondern dem Creditnehmer unmittelbar zur Seite stehen. 4. Besonderen Wert legt er auf die Erhaltung der Selbstständigkeit. Ein Abwandern des Kleingewerbes und des Handwerks nach der Seite der Unselbstständigkeit hin will er vermeiden. Es solle auf jeden Fall verhütet werden, daß sich der gewerbliche Mittelstandler zinswuchernden Geldgebern, die ein Hauptübel in unserer heutigen Wirtschaftslage darstellen, verschreibt. Ferner sieht er seine Aufgabe auch in der Beratung des einzelnen. Darauf kommt der Referent auf die Arten des Creditstockes zu sprechen, und hält eine Creditaufnahme, bei der man die Zinsquote und die Rückzahlungsquote sicher kalkulieren kann, für richtig. Bei einer Creditaufnahme ist in jedem Falle Vorsicht geboten, und man soll auf keinen Fall mehr Credit aufnehmen, als die Hälfte des Vermögens ausmacht. Die Banken haben versagt, besonders gegenüber dem gewerblichen Mittelstand, weil sie nicht mehr wirtschaftlich, sondern nur währungstechnisch eingestellt sind. Aus diesem Grunde bildete sich der Creditstock, um diesem Uebel abzuhelfen. Ein Weg aus dem wirtschaftlichen Dilemma sieht der Referent in der Kapitalbildung und in einer Verengung der Produktionsbasis. Um zu diesen Zielen zu gelangen, ist die Geschlossenheit aller Gewerbetreibenden unbedingt notwendig. Beide Vorträge ernteten reichen Beifall der Versammlung, die diesmal erfreulicher Weise aus fast hundert Köpfen bestand. Hieran schloß sich eine Aussprache, die den Besuchern ebenso wie die beiden Vorträge, Anregungen und neue Hinweise in Fragen der Wirtschaftspolitik gab. Schluß der Versammlung 11 Uhr 40 Min. Es ist wünschenswert, daß sich auch alle folgenden Versammlungen einer ebenso regen Teilnahme erfreuen mögen. AI.

**Pulsnitz.** (Einheitskurzschrift.) Nachdem im Reichstag die Einheitskurzschrift angenommen und der Deutsche Stenographenbund in seiner diesjährigen Vertreterversammlung in München die neuen Schreibweisen bestätigt hat, wird im hiesigen Stenographenverein nur noch die Einheitskurzschrift gelehrt. Die neuen Schreibweisen haben sich praktisch bewährt, sodaß in den meisten Geschäfts- und Schreibstuben die Vertehrschrift für die jungen Leute genügt. Der Verein legt aber großen Wert auf die Erlernung der Redechrift, mit deren Hilfe die schnellste Rede aufgenommen werden kann. Nur ein regelmäßiger Besuch der Übungsstunden und Heimübungen können zu einer Fertigkeit führen. Für

